

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI
FAKULTA PEDAGOGICKÁ
KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

Dublety v současném německém pravopise

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Lucie Suchá

Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání

Vedoucí práce: Mgr. Martin Šíp, Ph.D.

Plzeň, 2014

Erklärung:

Hiermit erkläre ich, dass ich diese Arbeit selbständig unter Verwendung der angeführten Literatur und Quellen erarbeitet habe.

Pilsen, den 1. April 2014

.....

eigenhändige Unterschrift

Danksagung:

Ich danke Mgr. Martin ŠÍP, Ph.D. für seine Hilfsbereitschaft, seine wertvollen Ratschläge und für die fachliche Betreuung bei der Erstellung dieser Arbeit. Weiterhin danke ich sehr meinem Partner und auch meiner Familie für ihre Hilfe und psychische Unterstützung.

Inhalt

1 Einleitung	1
2 Theoretischer Teil	3
2.1 Grundbegriffe der Rechtschreibung	3
2.2 Prinzipien der Orthographie	4
2.3 Geschichte der deutschen Orthographie	6
2.3.1 Entwicklung der deutschen Rechtschreibung bis Ende des 18. Jahrhunderts.	6
2.3.2 Situation der deutschen Orthographie im 19. und 20. Jahrhundert.....	8
2.3.3 Erste Schreibreform 1996/8	10
2.3.4 Neue deutsche Rechtschreibung, letzte Rechtschreibreform 2004/5.....	12
2.4 Variantenschreibung	15
3 Praktischer Teil	19
3.1 Korpuslinguistik	19
3.2 Bestimmung der Analyse.....	20
3.3 Eigene Analyse	23
3.4 Hypothesenauswertung.....	33
4 Zusammenfassung	35
5 Abstract	38
6 Literatur- und Quellenverzeichnis	39

1 Einleitung

Die Orthographie (auch Rechtschreibung, richtige Schreibweise) gehört zu den wissenschaftlichen Disziplinen, deren Integration in das System der (nicht nur deutschen) Sprache immer problematisch verbleibt. Zurzeit ist es nicht einfach, sich in den vielen Veränderungen der deutschen Orthographie zu orientieren. Vor allem die große Reform aus dem Jahre 1996/98 hat bei Leuten einen negativen Anklang ausgelöst und sie hat zu einigen Unsicherheiten und problematischen Feldern geführt, mit deren Beseitigung die Linguisten heute noch nicht fertig (nicht eindeutige Regeln für die Zusammen- und Getrennschreibung, starke Eindeutschung von deutschen Ausdrücken u. a.) sind.

Als ein neues und interessantes Phänomen ist dann die steigende Anzahl von orthographischen Dubletten/Varianten zu betrachten. Auch wenn schon in der Geschichte parallele Schreibweise vorwiegend bei fremden Ausdrücken anerkannt wurde, ist erst heutzutage die Tendenz, die sog. Variantenschreibung zu ermöglichen und die Wahl des Ausdrucks nach dem Willen des Schreibers zu richten, ganz offensichtlich. Nach vielen Jahren, in denen die deutsche Orthographie eher einen begrenzenden Charakter gehabt hat, beginnt also eigentlich eine neue „benutzerfreundliche“, nachsichtige Ära. Es ist kein Zufall, dass der aktuelle Zustand mehr oder weniger mit den Behauptungen Konrad Dudens, des Vaters der deutschen Orthographie, im Einklang steht:

„Dort, wo es notwendig ist, Einheit der Meinung; dort, wo es verschiedene Möglichkeiten gibt, Freiheit der Entscheidung; immer jedoch Wohlwollen und Fürsorge.“¹

Der Schreiber kann heute also oft wählen. Dabei muss man aber trotzdem bestimmte Regularitäten in Betracht nehmen, die in der aktuellen Kodifizierung der deutschen Orthographie zu finden sind. In der vorgelegten Arbeit werden zuerst die wichtigsten Begriffe, die mit diesem Thema zusammenhängt, begrenzt. Weiter wird die Entwicklung der deutschen Rechtschreibung im Kurzen beschrieben, mit einem besonderen Interesse an den letzten Reformen. Am Ende des theoretischen Teils werden die Dubletten charakterisiert und

¹ <http://www.duden.de/ueber_duden/konrad-duden> [15. 3. 2014]

die Empfehlungen für die Variantenschreibungen zusammengefasst. Im praktischen Teil wird das Vorkommen der ausgewählten orthographischen Varianten in der deutschen Sprache erforscht. Die quantitative Analyse wird mit der Anwendung der deutschen Korpora realisiert (konkret: „Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, www.dwds.de“). Dies ermöglicht, den aktuellen Zustand der deutschen Rechtschreibung zu nutzen und mit der neuesten Erscheinungen zu arbeiten. Natürlich stößt man bei den Textkorpora auch auf gewisse Risiken, die in der Arbeit auch näher bestimmt sind. Am Anfang der Untersuchung werden Hypothesen verfasst. Zum Schluss werden diese Hypothesen ausgewertet und die Ergebnisse auch graphisch dargestellt – in Form von übersichtlichen Graphen und Tabellen.

2 Theoretischer Teil

2.1 Grundbegriffe der Rechtschreibung

Am Anfang ist es notwendig einige Begriffe zu begrenzen. Unten sind die Begriffe Orthografie/Rechtschreibung, Graphematik/Graphemik und Dublette/Variantenschreibung /Variante von mehreren Autoren verglichen.

Erster wichtigster Termin ist Orthografie/Rechtschreibung. Nach Glück kommt das Wort aus dem Griechischen und es geht um eine Zusammensetzung von zwei Wörtern: „orthos“ (richtig) und „grafein“ (schreiben). (vgl. Glück 1993: 440)

Bußmann definiert Orthographie als die „*Lehre von der systematischen und einheitlichen Verschriftung von Sprache durch Buchstaben und Satzzeichen...*“. (Bußmann 2008: 570)

Nach Bok ist Orthografie die Zusammenfassung der allgemein geltenden und verbindlichen Regeln für eine Aufzeichnung gesprochener Laute und Wörter in bestimmter Zeit. (Bok 1975: 22; [Aus dem tschechischen Original übersetzt von L. S.]²)

Aus den Definitionen ist deutlich, dass die Rechtschreibung eine Lehre ist, die sich mit der richtigen und einheitlichen Schreibung beschäftigt. Es geht auch um die Norm der Schreibung einer Sprache, die für Benutzer verbindlich ist. Jeder Staat hat seine orthographischen Regeln, die für Angehörige des Staates verpflichtend sind. Sie sollen sich nach den Regeln richten, denn alle Abweichungen von den geltenden Rechtschreibregeln werden als Fehler bezeichnet.

Anderer wichtiger Begriff ist Graphematik/Graphemik. Unten sind 2 Definitionen der Graphematik von Bußmann und Glück angegeben.

Nach Bußmann ist Graphematik „*Wissenschaft von den distinktiven Einheiten des Schriftsystems oder der Schriftsysteme einer bestimmten Sprache. Ihr Untersuchungsgegenstand sind geschriebene Texte in Handschriftlicher oder typographischer Form...*“ (Bußmann 2008: 246)

Nach Glück wird der Begriff Graphematik abgegrenzt als „*In Schriftsprachen dasjenige Teilsystem ihres Sprachsystems, in dessen Rahmen die Beschreibung der Grundeinheiten ihres Schriftsystems, ihrer Kombinatorik zu komplexen Einheiten in der Regeln, denen diese Kombinatorik folgt...*“ (Glück 1993: 231)

² „Pravopis je souhrn pravidel všeobecně platných a závazných pro zápis mluvených hlásek a slov v určité době.“

Aus den Definitionen ergibt sich, dass die Graphematik eine Wissenschaft und zugleich ein Teilgebiet der Grammatik ist. Sie beschäftigt sich mit den Einheiten des Schriftsystems einer Sprache, d. h. mit Graphemen. Sie untersucht, welche Grapheme in der Sprache existieren, wie man die Grapheme kombinieren kann und nach welchen Regeln man die Grapheme verwenden kann.

Letzter wichtiger Begriff ist Dublette/Variante/Variantenschreibung.

Glück definiert den Begriff Dublette als „*Doppelt oder mehrfach vorhandene Ausdrucksform eines Lexems, z. B. in der Schreibung Phantasie vs. Fantasie, in der Betonung lútherisch vs. luthérisch.*“ (Glück 1993: 153)

Muthmann begrenzt „Die Doppelformen“ als „*Unterschiedliche Wortformen in einer Sprache (in Aussprache und Schreibung), die etymologisch auf dasselbe Wort zurückgehen, aber in der Form wie auch in der Bedeutung eine unterschiedliche Entwicklung genommen haben. Vielfach handelt sich um „Lehn- oder Fremdwörter“ übernommen werden sind.*“ (Muthmann 1994: 4)

Aus den Definitionen geht hervor, dass es um variierende Formen eines Wortes geht, die immer gleiche Bedeutung haben. Vor allem handelt es sich um Fremdwörter. Die Varianten können in der Aussprache, Schreibung oder in beiden sein. Aus diesem Gesichtspunkt wird die Dublette nach 3 Arten zerteilt: Aussprachevarianten, orthographischen Varianten und Formvarianten.

2.2 Prinzipien der Orthographie

Die Rechtschreibung einer Sprache besteht aus den Grundprinzipien, die unterschiedlich und in einigen Fällen kontrovers sind. Jede Sprache verwendet mehrere Prinzipien der Rechtschreibung, die in unterschiedlichen Verhältnissen sind. Es gilt auch für die deutsche Sprache, die ebenso mehrere Prinzipien benutzt. Die Prinzipien werden zum Teil überlagert, d. h. es geht um ein unsystematisches Zusammenspiel. Die deutsche Rechtschreibung verwendet vor allem 2 Prinzipien: das phonologische/phonetische Prinzip und das historische Prinzip. Die folgende Übersicht stellt Prinzipien der deutschen Rechtschreibung dar.

a) Phonologisches/Phonetisches Prinzip

Es geht um eine Beziehung zwischen dem Laut und dem Buchstaben, in dem ein Laut immer einem Buchstaben entspricht. Dieses Prinzip ist mit dem historischen und morphologischen Prinzip kombiniert und wird in Finnisch, Deutsch, Kroatisch, Englisch und Französisch verwendet. (vgl. Bachmannová 2002: 337)

b) Historisches Prinzip

Nach diesem Prinzip ist die Schreibung historisch bedingt und orientiert sich an den bereits bestehenden Schreibgebrauch. Es geht z. B. um die <ie>-Schreibung. (vgl. Bußmann 2008: 570)

c) Morphologisches Prinzip

Morphem ist eine Einheit, die die Bedeutung trägt. Nach diesem Prinzip wird der Wortstamm gleich geschrieben. Es wird auch in der deutschen Sprache gebraucht. Zum Beispiel: „Tag →Tage, lassen →er lässt, Dach →Dächer“. (vgl. Nerius 1983: 266 ff.)

d) Ästhetisch-ideographisches Prinzip

Es geht darum, dass das Wort in einem Schriftbild besser aussieht. Es existieren keine Doppelschreibungen von <i, u, w, ch, sch, ß, ng>. Dieses Prinzip beeinflusste früher die deutsche Rechtschreibung, aber heutzutage ist es fast vergessen. (vgl. Bußmann 2008: 571)

e) Lexikalisches Prinzip

Dieses Prinzip orientiert sich nach: (vgl. Nerius 1983: 268 ff.)

- Groß- und Kleinschreibung
- Getrennt- und Zusammenschreibung

f) Etymologisches Prinzip

Dieses Prinzip regelt sich nach dem Herkunftsprinzip. Es geht um gleiche Schreibung der Wörter, die etymologisch verwandt sind. (vgl. Bußmann 2008: 571)

g) Homonymie-Prinzip

Homonyme sind die Wörter, die gleiche Form haben, aber sie bezeichnen unterschiedliche Bedeutung. Nach diesem Prinzip geht es darum, dass die ungleiche Wörter sind anders geschrieben. Man kann die gleich klingelnde Wörter durch unterschiedliche Schreibung differenzieren, z. B.: mahlen und malen, Weise und Waise. (vgl. Bußmann 2008: 571)

2.3 Geschichte der deutschen Orthographie

Wenn man die Dublette in der deutschen Sprache verzeichnen will, ist es nötig, die Geschichte der deutschen Rechtschreibung zu kennen, weil sich die Orthografie entwickelt und damit ändern sich auch die Dubletten. Die Geschichte der deutschen Rechtschreibung hatte keine lange Historie, weil es lange Zeit keine Norm gegeben hat.

2.3.1 Entwicklung der deutschen Rechtschreibung bis Ende des 18. Jahrhunderts

Die Geschichte der deutschen Rechtschreibung hat erst seit der Mitte des 8. Jahrhundert begonnen. Bis dahin wurde die deutsche Sprache nicht fixiert. Anfänglich haben die gelehrten Mönche nur einzelne Wörter zu übersetzen begonnen. Die übersetzte Wörter wurden neben den lateinischen Ausdruck gesetzt und wurden zur Erläuterung in Deutsch gedient. Die bedeutenden Schreibstätten waren: Die Klöster Fulda, Weißenburg, Reichenau, St. Gallen. Die kundigen Mönche hatten nur das lateinische Alphabet zur Verfügung, mit dem sie Deutsch schriftlich fixieren konnten. (vgl. Neri 1987: 222 f.)

Die Literatursprache war bis Ende des 10. Jahrhunderts religiös-klösterlich orientiert und vor allem auf religiöse Texte beschränkt. Ihr wichtigstes Merkmal war die Entwicklung des deutschen Graphemsystems. Ihm gegenüber haben von 11. bis zum 13. Jahrhundert die wichtigsten Merkmale gestanden und zwar die Stabilisierung und die Verbreiterung der geschriebenen deutschen Sprache. Der Umlaut war in den handschriftlichen Zeugnissen noch kaum nachweisbar. Auch die Länge und Kürze der Vokale wurden nur gelegentlich graphisch markiert. Eine geregelte Interpunktion hat noch nicht existiert. Man konnte die einzelnen Sätze nur durch einen Punkt erkennen, weil die Sätze nur selten mit einem Großbuchstaben begonnen haben. Die Großbuchstaben wurden aber als ein Zeichen für den Anfang einer Strophe oder eines Verses benutzt. Seit 1300 war ein spezifisches Element die Virgel, die zu Bezeichnung der Sprechpausen gedient hat. In dieser Zeit waren Namen wie Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach, Hartmann von Aue und Gottfried von Straßburg bekannt. Sie haben ihr Stoff, Themen und Helden der höfischen Literatur aus dem ritterlich-höfischen Leben gesucht. Die Dichter haben mundartliche Wörter vermieden, sodass ihre Dichtungen einen relativ einheitlich-überregionalen Charakter getragen haben. (vgl. Neri 1987: 224 f.)

Vom 13. bis zum 16. Jahrhundert wurden die Texte von Ort zu Ort unterschiedlich geschrieben und es hat zur Entstehung von vier bedeutenden Varianten der Literatursprache geführt: die mittelniederländische Literatursprache („das Dietsch“), die mittelniederdeutsche Literatursprache, das „Meißnische Deutsch“ im östlichen Raum und das „Gemeyne Deutsch“ im Süden. Ein starker Fortschritt für die Entwicklung der geschriebenen Sprache hat die Erfindung des Buchdrucks von Johannes Gutenberg im Jahre 1436 bedeutet. In dieser Zeit wurden spezifische Grapheme für die Umlaute erschaffen, aber sie wurden nur selten in der geschriebenen Sprache markiert. Als Dehnungszeichen wurde <h> bzw. <e> benutzt und die Vokalkürze wurde durch Verdoppelung des Konsonantenbuchstaben bezeichnet. Ein wichtiges Zeichen, das in dieser Zeit entstanden ist und graphisch bezeichnet wird, war <ß>. Im 16. Jahrhundert wurde schon ein Punkt am Satzschluss verwendet, Luther hat in seinen Schriften benutzt, aber auch andere Zeichen wie Komma, Virgel, Doppelvirgel, Fragenzeichen, Ausrufezeichen und Semikolon. Luther war nicht der einzige, der sich mit der Interpunktion befasst hat, sondern auch Heinrich Steinhöwel und Niclas von Wyle, die als Orthographen gearbeitet haben. Viele Eigennamen und auch Substantive wurden überwiegend mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben und als Beleg, wie die Großschreibung des Substantives gezeigt hat, war die Bibelausgabe von 1542, wo 80% der Substantive großgeschrieben wurden. Aber bis jetzt ist keine Norm für die geschriebene Sprache entstanden und daher haben sich die besten Schulmeister und Stadtschreiber als erste um eine korrekte Schreibung zu bemühen begonnen. (vgl. Nerius 1987: 226 ff.)

Im 17. Jh. ist die Forderung „Schreib, wie du sprichst“ entstanden, die Orthografie wurde jedoch nicht wesentlich verbessert und deshalb haben einige Autoren den „Ursprung“ und den „Stamm“ berücksichtigt. In der Rechtschreibung ist es zu einigen Veränderungen gekommen, z. B. die Eliminierung von <w> in der Schreibung von Diphthongen mit <u> und die Eliminierung von und <p> nach <m>. Im Jahr 1690 wurde von Bödiker das Schulbuch „Grund-Sätze der deutschen Sprache“ herausgegeben, das als entscheidendes Hilfsmittel zum Lernen der deutschen Sprache gedient hat und einige seiner Regeln haben bis zum 19. Jahrhundert gegolten. Im Jahr 1722 ist das Werk „Anweisung zur Teutschen Orthografie“ von Freyer erschienen, die seit dieser Zeit als Schulbuch bedient hat, weil es in der Darstellung klarer und umfassender als alle seine Vorgänger war. Andere wichtigste Persönlichkeit war Gottsched, der viele Grundsätze von Freyer übernommen hat. Sein Buch wurde im Jahr 1748 herausgegeben und es wurde auch als Schulbuch benutzt. Ein anderer

wichtiger Vertreter war Adelung, dessen Werke nicht nur in Deutschland einen Erfolg hatten, sondern auch in Österreich, Ungarn und Frankreich. (vgl. Nerius 1987: 231 ff.)

2.3.2 Situation der deutschen Orthographie im 19. und 20. Jahrhundert

Diese Zeit hat eine wichtigste Etappe in der Entwicklung der deutschen Orthografie dargestellt. Gegenüber den vorherigen Phasen haben die Bemühungen zugenommen und es ist auch staatliche Instanzen um die Schaffung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung erschienen. Der Grund dieser großen Anstrengung war, dass zu Beginn des 19. Jh. eine allgemeine Schulpflicht in allen deutschen Ländern eingeführt wurde. (vgl. Nerius 1987: 238 f.) Nach der Beendigung des deutsch-französischen Krieges hat der preußische Minister Falk eine einheitliche Rechtschreibung zu schaffen versucht. Er hat die Zustimmung der Regierung bekommen, wonach er Raumer mit der Ausarbeitung einer Vorlage für eine orthografische Konferenz beauftragt hat. (vgl. Hermann 2002: 24)

Im Jahr 1872 hat das Buch „Die deutsche Rechtschreibung“ von Konrad Duden erschienen, das auch „Schleizer Duden“ genannt wurde. Das Buch wurde klar gegliedert und sein Ziel war die Vereinfachung und die Verbesserung der deutschen Rechtschreibung. (vgl. Duden 1; 2011: 149)

Die Erste orthographische Konferenz hat im Jahr 1876 in Berlin stattgefunden, die vom 4. bis zum 15. Januar verlaufen ist. An der Konferenz wurden 2 Schriften von Raumer vorgelegt. Ein Vorlag wurde mit knapper Mehrheit angenommen, eine Einheitliche Regelung hat es gegeben aber nach der Beendigung der Konferenz immer noch nicht. Die Konferenz war am Veto Bismarcks gescheitert, weil er der Gegner der preußischen Orthographie war und die neue Rechtschreibung anzuwenden verboten hat. (vgl. Hermann 2002: 24)

Unter Raumers vorgeschlagene Veränderungen gehörten (vgl. Nerius 1987: 247):

- Die Wörter, die auf <-ieren/-iren> enden, sollten nur mit <-ieren> schreiben, z. B.: „hantieren, inspirieren“;
- Die Wörter mit <dt> sollten durch <t> ersetzen, z. B.: „tot“;
- Beseitigung im Gebrauch des <th> , z. B.: „Teil, Thür“;
- Ersetzung bei den Fremdenwörter des <c> durch <k> oder <z> , z. B.: „Zentrum, Kasse“.

Die Ergebnisse aus der Ersten staatlichen Konferenz hat Konrad Duden im Jahr 1880 im Buch „Vollständige Orthographische Wörterbuch der deutschen Sprache“ publiziert, das auch „Urduden“ genannt wurde. (vgl. Duden 1; 2011: 150) Im Vergleich zum Wörterverzeichnis der Schulorthographie, das etwa 3 000 Wörter umfasst hat, waren im „Urduden“ 30 000 Wörter aufgelistet, das eine Erleichterung für die Benutzer war. Den amtlichen Charakter hat Duden zu dieser Zeit immer noch nicht gehabt. (vgl. Hermann 2002: 24)

1892: *„Der Schweizer Bundesrat erklärt den Duden zum amtlichen Referenzwerk in allen orthografischen Zweifelsfällen.“* (Duden 1; 2011: 150)

Die Zweite orthographische Konferenz hat vom 17. bis 19. Juni 1901 in Berlin stattgefunden. Das Ziel dieser Konferenz war wieder, die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung zu bestimmen. An dieser Konferenz haben 26 Vertreter der Regierung aller deutschen Länder und Österreichs sowie des Buchhandels/Druckereigewerbes teilgenommen, unter ihnen auch Brenner, Duden, Lyon, Wilmanns. (vgl. Nerius 1987: 250) Das Konferenzergebnis wurde im Jahr 1902 in einer Buchform veröffentlicht. Das amtliche Regelwerk wurde für alle Bundesländer im deutschen Reich als verbindlich erklärt. Im diesem Jahr haben Österreich und die Schweiz die deutsche Regelung übernommen. In Österreich hat die Rechtschreibung für die Schulen zum Beginn des Schuljahres 1902/03 zu gelten begonnen. Vom 1. Januar 1903 hat die amtliche Rechtschreibung für die Behörden des deutschen Sprachraums zu gelten angefangen. In Deutschland und in der Schweiz hat die Rechtschreibregelung für die Schulen zum Beginn des Schuljahres 1903/04 in Kraft getroffen. Im selben Jahr wurde von Konrad Duden seine „Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache“ veröffentlicht. Das Regelwerk wurde nach der Aufforderung von den Buchdruckervereine Deutschlands, Österreichs und der Schweiz verfasst, in dem er eine Variante der vielen Doppelschreibungen ausgewählt hat. Das „Orthographische Wörterbuch“ und der „Buchdruckerduden“ wurden zum „Duden – Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter“ im Jahr 1915 zusammengelegt. In diesem Duden wurde die Zahl der Schreibvarianten wieder reduziert. Im Jahr 1945 ist mit der deutschen Teilung auch der Duden zerfallen. Zur diesen Zeit haben 2 Duden existiert, eine Ausgabe für West- und eine Ausgabe für Ostdeutschland. Im Jahr 1980 wurde der „Internationale Arbeitskreis für Orthographie“ gegründet, der später ein Vorschlag für deutsche Orthographie verfasst hat.

Die Mitglieder waren Vertreter von der BRD, von der DDR, von Österreich und von der Schweiz.³

2.3.3 Erste Schreibreform 1996/8

Im Jahr 1987 hat das „Institut für Deutsche Sprache“ in Mannheim von der Kultusministerkonferenz den Auftrag bekommen, ein neues Regelwerk zu entwerfen. Ein Jahr später wurde ein unvollständiger Vorschlag übergeben, die vorschlagenden Veränderungen waren aber zu weitgreifend und waren weder von der Öffentlichkeit noch von der Kultusministerkonferenz angenommen.⁴ Der Vorschlag hat Veränderungen wie „Keiser“ statt „Kaiser“ zu schreiben enthalten, „Bot“ statt „Boot“ und „Al“ statt „Aal“. Nach diesem lautstarken Anklang sollte der „Internationale Arbeitskreis für Orthographie“ seine Reform überarbeiten und im Jahr 1992 hat er abgestimmten Vorschlag vorgelegt. Dieser Vorschlag hat alle Bereichen der deutschen Orthographie betroffen und wurde unter dem Titel „Deutsche Rechtschreibung – Vorschläge zu ihrer Neuregelung“ herausgegeben. In diesem Werk waren die häufig kritisierten Neuregelungen wie Keiser, Mos usw. beseitigt und die Großschreibung der Substantive wurde empfohlen. (vgl. Hermann 2002: 27)

Im Jahr 1995 hat sich die deutsche Kultusministerkonferenz zu der Neuregelung entschlossen, die zum 1. August 1998 mit einer Übergangsphase bis 2004/2005 in Kraft getroffen hat. An diesen Beschluss haben sich weitere Länder mit deutschsprachigen Bevölkerungsteilen geschlossen. Die Neuregelung hat aber erneut Gegner gefunden, sodass rund 100 Schriftsteller und Wissenschaftler die „Frankfurter Erklärung“ für einen Stopp der Reform unterschrieben haben, womit eine öffentliche Diskussion über die Rechtschreibreform ausgelöst wurde. Das Bundesverfassungsgericht hat am 14. Juli 1998 über die Einführung der neuen Rechtschreibung verabschiedet, womit sie offiziell an Schulen und Behörden zu gelten begann. Die bisherigen Schreibweisen waren nicht fehlerhaft, sie wurden aber als veraltet bezeichnet.⁵

³ <http://www.duden.de/ueber_duden/geschichte-der-rechtschreibung> [27. 12. 2013]

⁴ <http://www.duden.de/ueber_duden/geschichte-der-rechtschreibung> [27. 12. 2013]

⁵ <http://www.duden.de/ueber_duden/geschichte-der-rechtschreibung> [27. 12. 2013]

Die Veränderungen bezogen sich auf 6 Hauptbereiche (vgl. Barandovská 2006: 10 ff.):

1) Bezeichnung der Laute durch Buchstaben

- Die Wörter, die verwandt sind, sollen auf gleiche Weise geschrieben werden. In zahlreichen Fällen geht es um <e> und <ä>. Nach der Neuregelung schreibt man z. B.: „Stängel“ statt „Stengel“, weil das Wort von Stange abgeleitet ist. Diese gilt auch bei Doppelkonsonant, z. B.: „Karamell“ statt „Karamel“, weil das Wort „Karamell“ von Karamelle abgeleitet ist;
- Schreibung des <β/ss> gehört auch zu dieser Kategorie. Nach kurzem Vokal schreibt man <ss>, nach langem Vokal oder nach einem Diphthong schreibt man <β>, z. B.: „Maß, beißen“, aber „dass, Schloss“;
- Die Lehnwörter mit <ph, gh, rh> usw. können auch mit <f, g, r> geschrieben werden, z. B.: „Orthographie“ und „Orthografie“.

2) Einwortverbindungen und Mehrwortverbindungen

- Die Neuregelung bevorzugt die abgetrennte Form, z. B.: „Rad fahren“.

3) Bindestrichschreibung

- Der Bindestrich verwendet man zur Erleichterung des Verständnisses, z. B.: „Schiff-fahrt, Hawaii-Insel, Full-Time-Job, Love-Story“.

4) Groß- und Kleinschreibung

- Großer Anfangsbuchstabe schreibt man am Anfang des Satzes, der Eigennamen, Substantiven und bei Pronomen, wenn man siezt;
- Die Substantive haben in allen Verbindungen große Anfangsbuchstaben, z. B.: „heute Mittag, Angst haben“;
- Wenn man ein Wort als Substantiv in bestimmten Fällen betrachten kann, ist es mit dem großen Anfangsbuchstaben geschrieben, z. B.: „alles Übrige, das Beste“.

5) Komma im Satz

- Vor den Konjunktionen „und, oder“ darf man kein Komma schreiben;
- Komma im Satz dient zur Erleichterung des Verständnisses für die Leser.

6) Teilung der Wörter

- Die Wörter können nach der ausgesprochenen Silbe zerteilt werden, z. B.: „Zu-cker“ statt „Zuk-ker“, „Wes-te“ statt „We-ste“.

2.3.4 Neue deutsche Rechtschreibung, letzte Rechtschreibreform 2004/5

Die erste Rechtschreibreform wurde bei der Öffentlichkeit auf den großen Widerstand angestoßen und dadurch wurde die neue Organisation „Rat für deutsche Rechtschreibung“ gegründet, die den Sitz am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim hatte. Sie sollte diese Situation lösen und einige Vorschläge erschaffen, die sich der bisherigen Schreibung genähert hat. (vgl. Barandovská 2006: 13) Die neue Rechtschreibung wurde mit den leichten Modifizierungen des amtlichen Regelwerks von 1996 erschaffen und hat zum 1. August 2005 zu gelten begonnen. Die Übergangsphase hat bis 1. August 2007 in Deutschland und in Österreich bis 31. Juli 2008 gedauert. ⁶

Die neue Rechtschreibung mit der endgültigen Einführung zum 1. August 2005 (vgl. Barandovská 2006: 15 ff.):

1) Bezeichnung der Laute durch Buchstaben

a) Dieselbe Schreibung der Wörter, die den gleichen Wortstamm haben

- Bei einigen Fällen sind 2 Formen erlaubt, z. B.: „aufwändig“ und „aufwendig“, „Schänke“ und „Schenke“.

b) Koppelkonsonanten

- Der Konsonant nach dem kurzen Vokal ist verdoppelt, z. B.: „Ass, Stopp, Mopp“.

c) Schreibung des <ß/ss>.

- Nach dem kurzen Vokal schreibt man <ss>, nach dem langen Vokal oder nach einem Diphthong schreibt man <ß>. Das Graphem <ß> existiert nur als kleiner Buchstabe.

d) Schreibung der Fremdwörter

- Die Fremdwörter mit <ai, ph, gh, é/ée, qu, ou, ch, rh, c, th> können auch mit <ä, f, g, ee, k, u, sch, r, ss, t> geschrieben werden, z. B.: „Delphin“ und „Delfin“, „Joghurt“ und „Jogurt“, „Kommuniqué“, „Kommunikee“, „Ketchup“ und „Ketschup“, usw.;
- Bei den englischen Wörtern mit der Endung <y> bildet man Plural mit <s>, z. B.: „Babys, Ladys, Storys“.

⁶ <http://www.duden.de/ueber_duden/geschichte-der-rechtschreibung> [27.12.2013]

2) Einwortverbindungen und Mehrwortverbindungen

a) Verbindung des Substantivs und Verbs

- In der Regel schreibt man Substantiv und Verb geteilt, z. B.: „Teppich klopfen“;
- Die Verbindungen mit <stand-, statt-, teil-, wunder-, heim-, irre-, frei-, wett-> schreibt man zusammen als ein Wort, z. B.: „stattfinden, teilnehmen, heimgehen, irreden“;
- Bei einigen Verbindungen kann man wählen, ob man die Verbindung getrennt oder zusammen schreiben will, z. B.: „danksagen“ und „Dank sagen“.

b) Verbindung der 2 Verben

- In der Regel schreibt man 2 Verben getrennt, z. B.: „spazieren fahren, bestehen bleiben“;
- Die Verbindungen mit Verben „bleiben“ und „lassen“ sollen in der konkreten Bedeutung getrennt geschrieben werden, z. B. „hängen bleiben, jemanden fahren lassen“. Wenn es um die übertragene Bedeutung geht, kann man erwählen, ob man sie getrennt oder zusammen schreibt, z. B.: „hängen bleiben“ und „im Gedächtnis hängenbleiben“;
- Das Verb „kennlernen“ kann man getrennt oder zusammen schreiben, aber bessere Variante ist getrennt.

c) Verbindung mit „sein“

- Mit „sein“ werden Partikeln, Adverbien und Präpositionen verbunden, diese Verbindungen schreibt man getrennt, z. B.: „dafür sein, fertig sein“.

d) Verbindung mit Adjektiv und Verb

- Wenn man bei festen Wortverbindungen die Bedeutung aus der Teilen der Verbindung erkennt, schreibt man die Verbindung zusammen, z. B.: „schwarzfahren“;
- In der übertragenen Bedeutung werden die Verbindungen zusammen geschrieben, z. B.: „leitnehmen, pleitegehen, schwernehmen, zufriedenlassen“.

e) Verbindung mit Adverb und Verb

- Die Verbindungen mit „abwärts, einander, untereinander“, usw. werden zusammengeschrieben, z. B.: „abwärtsgehen, vorwärtsgehen, auseinandergeschrieben“.

f) Verbindung mit 2 Adjektive

- Die Ausdrücke „so viel“, „wie viel“ und „zu viel“ schreibt man getrennt, z. B.: „so viel Geld“, „wie viel Geld“, „zu viel Geld“. Ausnahme ist die Konjunktion „soviel“, die zusammengeschrieben wird;
- Die Zusammensetzung mit <irgend-> wird zusammengeschrieben, z. B.: „irgendwann“, aber wenn der zweite Teil erweitert ist, wird die Zusammensetzung getrennt geschrieben, z. B.: „irgend so was“;
- Die Farbtöne werden meistens zusammengeschrieben, z. B.: „blaugrün“, aber wenn der erste Teil auf <-lich, -ig, -isch> endet, soll man die Teile getrennt schreiben, z. B.: „bläulich grün“;
- Die Zusammensetzung, in der der erste Teil aus dem Partizip Perfekt gebildet ist, wird getrennt geschrieben, z. B.: „kochend heiß, strahlend hell“;
- Die Schreibung der anderen Ausdrücke hängt von der Wahl des Schreibers ab, z. B.: „blond gefärbt“ und „blondgefärbt“, „die fett gedruckten Wörter“ und „die fettgedruckten Wörter“, „eng verwandt“ und „engverwandt“.

3) Bindestrichschreibung

- Die Anzahl, die durch die Nummer ausgedrückt wird, schreibt man mit dem Bindestrich, dies gilt auch bei der Verbindung mit Zeichen, z. B.: „2-jährig, das 4-Eck, A-Dur, T-Shirt“;
- Bei den Mehrwortverbindungen verwendet man den Bindestrich zur Erleichterung des Verständnisses, man kann aber auch die Mehrwortverbindungen ohne Bindestrich schreiben, z. B.: „die deutsch-französische Freundschaft, Armee-Einheit, Armeeeinheit“. Dies gilt auch für englische Wörter, z. B.: „Come-back“.

4) Groß- und Kleinschreibung

a) Pronomen in Anreden

- Beim Siezen werden große Anfangsbuchstaben bei den Personalpronomen und auch bei den Possessivpronomen geschrieben, andere Pronomen werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben;
- In Briefen kann man Pronomen mit kleinen oder großen Anfangsbuchstaben schreiben.

b) Die Adjektive, die von Eigennamen abgeleitet sind

- Die Adjektive mit der Endung <-(i)sch> werden kleingeschrieben, z. B.: die grimmschen Märchen. Wenn man das Adjektiv hervorheben will, soll das Adjektiv mit dem großen Anfangsbuchstaben geschrieben und die Endung <-(i)sch> durch den Apostroph abgetrennt werden, z. B. „die Goethe’schen Dramen“;
- Die Ableitungen von geografischen Namen, die auf <-er> enden, werden mit dem großen Anfangsbuchstaben geschrieben, z. B.: „der Schweizer Käse“.

c) Adjektive in einer festen Wortverbindung

- Mit einem großen Anfangsbuchstaben werden die Adjektive in einer festen Wortverbindung wie „Titel, Kalenderfeiertage, historische Ereignisse“, usw.

d) Substantivierte Ausdrücke

- Die Ausdrücke wie „beste, letzte, übrige“ schreibt man mit dem großen Anfangsbuchstaben, z. B.: „das Beste, das Erste, das Nächste“.

e) Superlativen mit „aufs“

- Bessere Variante ist die Schreibung mit großen Anfangsbuchstaben, aber die Variante mit kleinen Anfangsbuchstaben ist auch erlaubt, z. B.: „aufs Äußerste“ und „auf äußerste“.

f) Adjektive in den paarigen Ausdrücken

- Die Adjektive, die in einem kontrastiven Paar stehen und nicht dekliniert werden, schreibt man mit dem großen Anfangsbuchstaben, z. B.: „zwischen Arm und Reich“.

5) Komma im Satz

- Vor den koordinierenden Konjunktionen wird kein Komma geschrieben;
- Man soll ein Komma in einem Satz mit Infinitivkonstruktion schreiben;
- Wenn nach einer direkten Rede ein begleitender Satz folgt, muss man nach der direkten Rede ein Komma schreiben, z. B.: „Ich komme morgen“, rief sie.

6) Teilung der Wörter

- Die Konsonanten <st> muss man am Ende der Zeile teilen, z. B.: „bas-teln“;
- Die Konsonanten <ck, ch, sch, ph, th> darf man nicht teilen, z. B.: „Ba-cke, La-chen, wa-schen“ usw.

2.4 Variantenschreibung

Früher hat die präskriptive Linguistik dominiert, die feste Vorschriften und Normen bestimmt hat, heutzutage wird die deskriptive Linguistik bevorzugt. Sie geht aus dem tatsächlichen Funktionieren der Sprache aus, d. h. sie hat keinen restriktiven Charakter, sie ist aber nachsichtiger. Daraus ergibt sich, dass die Rechtschreibung in der Schreibweise Möglichkeiten bietet und damit steigert die Zahl von Dubletten. Das deskriptive Prinzip wird heutzutage nicht nur in der Linguistik verwendet, aber auch in anderen Wissenschaften. (Glück 1993: 131 f.)

Es existieren 2 Tendenzen der Schreibung, erstens die Annäherung der geschriebenen an die gesprochene Form, das heißt „*Schreibe, wie du sprichst*“⁷, zweitens die Variantenschreibung. Es existieren 3 Arten der Variantenschreibung: Aussprachevarianten, orthographische Varianten und Formvarianten. Unter den Aussprachevarianten versteht man die Wörter, die gleich geschrieben werden und gleiche Bedeutung haben, die aber unterschiedlich ausgesprochen werden. Zum Beispiel das Wort „Tramp“ [trɛmp, tramp]. Die orthographischen Varianten werden andererseits gleich ausgesprochen, aber unterschiedlich geschrieben. Zum Beispiel das Wort „Delphin“ und „Delfin“. In den Formvarianten geht es um Abweichungen sowohl in der Aussprache als auch in der Schreibung. Zum Beispiel das Wort „Cabriolet“ [kabrio'le:], „Kabriolett“ [kabrio'let]. (vgl. Muthmann 1994: 6 f.)

Mit den orthographischen Varianten beschäftigt sich auch die Dudenredaktion, die in ihrem Buch Empfehlungen für Doppelschreibungen gibt. Die Dudenredaktion empfiehlt dem Schreibenden in einigen Fällen die neuere Schreibvariante, aber manchmal bevorzugt sie auch die konservative Variante. Sie entscheidet sich nach 3 Kriterien. Erstens wird der tatsächliche Schreibgebrauch beobachtet, zweitens werden die Bedürfnisse der Lesenden nach der optimalen Erfassbarkeit der Texte berücksichtigt, drittens wird die Rücksicht auf die Bedürfnisse der Schreibenden nach der einfachen Handhabbarkeit genommen. (vgl. Duden 1; 2011: 15)

⁷ <http://www.duden.de/ueber_duden/konrad-duden> [15. 3. 2014]

Die Empfehlungen von Dudenredaktion (vgl. Duden 1; 2011: 15 ff.):

1) Schreibung der Fremdwörter:

a) Wörter aus dem Französischen mit <é/ee>:

- Nach der Geläufigkeit empfiehlt die Dudenredaktion die Variante mit <ee>, aber in der Schweiz wird öfter die Variante mit <é> verwendet, zum Beispiel: „Separee“, aber in der Schweiz „Séparée“.

b) Das <ph> in Wörtern aus dem Griechischen:

- Bei Fachwörtern mit <phon/fon> ist nach Dudenredaktion bessere Variante mit <phon> wie Phonologie, aber bei anderen Wörtern wird die Schreibung mit <f> bevorzugt, zum Beispiel: „Foto, Fotosynthese“, aber „Phonologie“;
- Bei Fachwörtern mit <fot/phot> wird die Variante mit <f> empfohlen. Bei dieser Empfehlung existierten 2 Ausnahmen: „Phot“ und „Photon“, zum Beispiel: „Foto, Fotochemie“, aber „Phot, Photon“;
- Bei Wörtern mit <graf/graph> bevorzugt die Dudenredaktion die Schreibung mit <f>. Eine Ausnahme bilden Fachwörter wie „Graph“ und „Graphem“, zum Beispiel: „Fotografie, Paragraf“, aber „Graph, Graphem“;
- Bei Wörtern mit <fan/phan> wird die Schreibung mit <f> empfohlen, aber als Ausnahme werden Wörter wie „Phantasmagorie“ betrachtet, zum Beispiel: „Fantasie“, aber „Phantom“.

c) Die Wörter mit <tial/zial, tiell/ziell>

- Wenn das Grundwort mit <z> geschrieben ist, empfiehlt die Dudenredaktion bei den abgeleiteten Wörtern die Schreibung mit <z>, zum Beispiel: „Existenz → existenziell, Existenzialismus“.

2) Getrennt- und Zusammenschreibung

a) Die Dudenredaktion empfiehlt die Zusammenschreibung bei:

- Fügungen wie „mithilfe“, zum Beispiel: „zuliebe, beiseite, inmitten“;
- Verbindungen von Substantiv und dem Partizip I, zum Beispiel: „gewinnbringend“;
- den substantivierten Verbindungen mit dem Partizip an der letzten Stelle, zum Beispiel: „Alleineziehende, Kleingedruckte, Festangestellte, Ratsuchende“;
- einigen Verbindungen aus Adjektiv oder Adverb und Partizip, zum Beispiel: „vielsagend“;

- Fügungen wie „Achtzigerjahre“, zum Beispiel: „Sechserpack, Zweierbeziehung“;
- dem Verb „kennlernen“.

b) Die Dudenredaktion empfiehlt die Getrennschreibung bei:

- Verbindungen von 2 Verben, auch bei übertragenem Gebrauch, zum Beispiel: „stehen lassen“;
- Verbindungen von Adjektiv und Verb, zum Beispiel: „klein scheiden, kleiner schneiden“.

3) Bindestrichschreibung

a) Die Dudenredaktion bevorzugt die Variante mit Bindestrich bei:

- längeren unübersichtlichen sowie bei nicht eindeutigen Zusammensetzungen, zum Beispiel: „Druck-Erzeugnis, Lotto-Annahmestelle, Bungee-Jumping“;
- englisch-amerikanischen Fremdwörtern, die auf ein Verb plus Präposition oder Adverb zurückgehen, zum Beispiel: „Kick-down“;
- dem Nebeneinander zweier Farben, zum Beispiel: „blau-rotes“.

b) Die Dudenredaktion bevorzugt die Variante ohne Bindestrich bei:

- der Abtönung einer Farbe, zum Beispiel: „blaugrün“;
- englisch-amerikanischen Fremdwörtern, die im Englisch zusammengeschrieben werden, zum Beispiel: „Countdown, Blackout“;
- Ableitungen auf <-er> von mehrteiligen getrennt geschriebenen Städtenamen, zum Beispiel: „New Yorker, Sankt Galler“.

4) Groß- und Kleinschreibung

Die Dudenredaktion empfiehlt die Großschreibung in diesen Fällen bei:

- Verbindungen wie „auf das Beste“, „jedem das Seine“;
- Verbindungen mit sagen, z. B.: „Adieu sagen, die Wahrheit sagen“;
- Wörtern wie „Hunderte“, „Tausende“ und „Dutzende“.

3 Praktischer Teil

Im praktischen Teil beschäftige ich mit der Korpuslinguistik. In diesem Kapitel werden die Begriffe „Korpuslinguistik“ und „Korpus“ definiert. Dann wird das DWDS-Korpus näher vorgestellt, in dem die quantitative Analyse ausgeführt wird. In der Erforschung werden die Vorkommen der vierzehn ausgewählten Dubletten festgestellt. Unter den ausgewählten Dubletten erscheinen auch die nicht existierenden Varianten, die in Zeitungen vorkommen können. Anhand des DWDS-Korpus werden vierzehn Dubletten untersucht. Die Ergebnisse werden in Tabellen und Graphen ausgewertet.

3.1 Korpuslinguistik

Die Korpuslinguistik wird nach Bußmann definiert als *„Methodischer Ansatz, sprachwissenschaftliche Aussagen auf die (meist statistische) Analyse von Korpora (Textsammlungen → Korpus) zu stützen. Das Korpus ist einerseits die empirische Quelle der einzelnen Belege, andererseits der Prüfstein für Verallgemeinerungen....“* (Bußmann 2008: 379)

Die Entstehung der Korpuslinguistik in der elektronischen Form datiert man seit den 60er Jahren. Die vorherigen Generationen haben sich mit dem linguistischen Material auch beschäftigt, sie haben es aber Archiv oder Katalog genannt. Das Wort Korpus stammt aus dem Lateinischen. In der Linguistik geht es um die Gesamtheit der Dokumente der natürlichen Sprache. Heutzutage, wann die Computer existieren, versteht man unter dem Begriff Korpus die elektronische Materialbasis, die zur linguistischen Analyse der geschriebenen und gesprochenen Sprache dient. Das Programm schafft innerhalb ein paar Sekunden konkrete Belege der Anwendung der einzelnen Wortform zu finden. (vgl. Šulc 1999: 9 ff.)

Hier ist die Definition nach Bußmann: *„Endliche Menge von konkreten sprachlichen Äußerungen, die als empirische Grundlage für sprachwissenschaftliche Untersuchungen dienen. Stellenwert und Beschaffenheit des C. hängen weitgehend von den je spezifischen Fragestellungen und methodischen Voraussetzungen des theoretischen Rahmens der Untersuchung ab...“* (Bußmann 2008: 378)

In der deutschen Sprache existieren mehrere Korpora, z. B. DWDS-Korpus, Projekt Deutscher Wortschatz, IDS-Korpora, LIMAS-Korpus und Korpus Südtirol.

DWDS-Korpus

Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache ist ein Projekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Sein Ziel ist einen „Digitalen Lexikalischen System“ zu schaffen. Seit Mitte 2004 werden die Wörterbücher, Korpora und statistischen Daten auf der Webseite „www.dwds.de“ veröffentlicht. Das System ist kostenlos und man kann es ohne Anmeldung benutzen. Das DWDS-Korpus bietet Informationen über den deutschen Wortschatz in der Vergangenheit und Gegenwart. Es verfügt über die Funktion "Korpusfrequenzen", die zur Untersuchung der Häufigkeit des Vorkommens eines Stichwortes in verschiedenen Korpora des DWDS dient.⁸ Das System disponiert über mehrere Korpora, die in 3 Arten gegliedert werden: Referenzkorpora, Zeitungskorpora und Spezialkorpora. Insgesamt enthält DWDS-Korpus über 4 Millionen Dokumente. Die Zeitungskorpora enthalten Daten aus den Zeitungen: Berliner Zeitung, Der Tagesspiegel, Potsdamer Neueste Nachrichten, Die ZEIT, Süddeutsche Zeitung, BILD und WELT. Das Bildkorpus, das Korpus der WELT und das Korpus Süddeutsche Zeitung werden nur aufgrund der Nutzungsvereinbarungen mit Verlagen und nur für interne Recherchezwecke benutzt. Das Korpus der Berliner Zeitung umfasst alle online erschienene Artikel von Januar 1994 bis Dezember 2005, insgesamt 869.000 Artikel. Das Korpus des Tagesspiegels enthält alle online erschienenen Artikel in der Zeit von 1996 bis Juni 2005, insgesamt 350.000 Artikel. Das Korpus der Zeitung Potsdamer Neueste Nachrichten disponiert mit ca. 42.000 Artikeln, die online von 2003 bis Juni 2005 erschienen sind. Das Korpus der Zeit verfügt über 499.520 Artikel von 1946 bis 2009.⁹

3.2 Bestimmung der Analyse

Für die Analyse wird das DWDS-Korpus verwendet, das mehrere Zeitungskorpora beinhaltet. Die Untersuchung wird in den Zeitungen: Berliner Zeitung, Der Tagesspiegel, Potsdamer Neueste Nachrichten und Die ZEIT durchgeführt, die insgesamt über 1,5 Million Artikel disponieren.¹⁰ Das Datum wird vom 1. 1. 1999 bis zum 31. 12. 2013 eingestellt, denn die Neuregelung gilt vom 1. August 1998, für die Objektivität wird aber das Datum auf den 1. 1. 1999 festgelegt. In der quantitativen Analyse werden 14 Dubletten erforscht, wobei aus

⁸ <<http://m.dwds.de/projekt/hintergrund/>> [23. 2. 2014]

⁹ <<http://dwds.de/ressourcen/korpora/>> [23. 2. 2014]

¹⁰ <<http://dwds.de/ressourcen/korpora/>> [23. 2. 2014]

jeder Gruppe mindestens eine Dublette untersucht wird. Die Gruppen sind Schreibung der Fremdwörter, Getrennt- und Zusammenschreibung und Binderstrichschreibung. Unter den ausgewählten Dubletten erscheinen auch die nicht existierenden Formen. Die Dubletten sind „Orthographie x Orthografie“, „Delphin x Delfin“, „circa x zirka x zirca x cirka“, „existenziell x existentiell“, „sequenziell x sequentiell“, „Come-back x Comeback“, „Schiff-Fahrt x Schiffahrt“, „Varieté x Varietee“, „Passé x Passe“, „räkeln sich x rekeln sich“, „aufwändig x aufwendig“, „mit Hilfe x mithilfe“, „Rat suchende x Ratsuchende“ und „Karamell x Karamel“.

Das Ziel der Untersuchung ist:

- welche Variante der Dublette öfter benutzt wird, ob die ältere Form oder die neue Form;
- ob eine Variante der Dublette in den Zeitungen nicht gebraucht wird;
- ob in den Zeitungen irgendwelche nicht existierende Varianten vorkommen.

Hypothesen:

Orthographie x Orthografie

H1: Wir behaupten, dass die Form „Orthographie“ öfter benutzt wird, weil es um eine ältere Form geht, die mehr eingebürgert ist und auch aus dem Grund, dass es sich um den Fachbegriff handelt.

Delphin x Delfin

H2: Wir meinen, dass die Variante „Delphin“ in den verwendeten Korpora dominiert, aus dem gleichen Grund, der oben bei „Hypothese 1“ genannt wird und zwar, dass die Variante mehr verwurzelt ist.

circa x zirka x zirca x cirka

H3: Wir setzen voraus, dass das Wort „zirka“ im Gebrauch vorwiegt, weil die Deutschen eingedeutschte Wörter bevorzugen, und weil die Wörter „zirca“ und „cirka“ nicht existierende Formen sind.

existenziell x existentiell

H4: Wir vermuten, dass die neuere Variante „existenziell“ mehr gebraucht wird, weil das Wort „existenziell“ vom Wort „Existenz“ abgeleitet ist.

sequenziell x sequentiell

H5: Wir behaupten, dass die Form „sequenziell“ in den gebrauchten Korpora vorwiegt, denn das Wort ist mit dem Substantiv Sequenz verwandt.

Come-back x Comeback

H6: Die Verbindungen mit Bindestrich sind übersichtbarer, deshalb sollten sie eher gebraucht werden, aber wir meinen, dass die ältere Formen ohne Binderstrich mehr verwurzelt ist. Aus diesen Gründen schließen wir, dass die Form „Comeback“ im Schreibgebrauch dominiert.

Schiff-Fahrt x Schifffahrt

H7: Wir nehmen an, dass die Form „Schifffahrt“ in den verwendeten Zeitungen vorwiegt, aus dem gleichen Grund, der im vorigen Fall angeführt wird und zwar, die Formen ohne Binderstrich sind mehr eingebürgert, obwohl diese Verbindung früher nur mit zwei <f> oder getrennt geschrieben werden konnte .

Varieté x Varietee

H8: In vielen Fällen wird die eingedeutschte Variante bevorzugt, aus diesem Grund leiten wir ab, dass die Form „Varietee“ in den Zeitungen auch öfter vorkommt.

Passé x Passe

H9: Aus dem gleichen Grund, der oben bei „Varieté x Varietee“ genannt wird, nehmen wir an, dass die Variante „Passe“ mehr benutzt wird.

räkeln sich x rekeln sich

H10: Wir behaupten, dass die Form „räkeln sich“ eher verwurzelt ist, sodass diese Variante in der Gebräuchlichkeit vorherrscht.

aufwändig x aufwendig

H11: Wir setzen voraus, dass das Wort „aufwändig“ in den gebrauchten Zeitungen dominiert, aus der gleichen Ursache, die in der „Hypothese 10“ angeführt wird, nämlich dass das Wort eingebürgert ist.

mit Hilfe x mithilfe

H12: Wir vermuten, dass die Variante „mit Hilfe“ in der Schreibung mehr vorkommt, weil es sich um eine Verbindung von Substantiv und Präposition handelt und die Substantive werden immer mit den großen Buchstaben geschrieben.

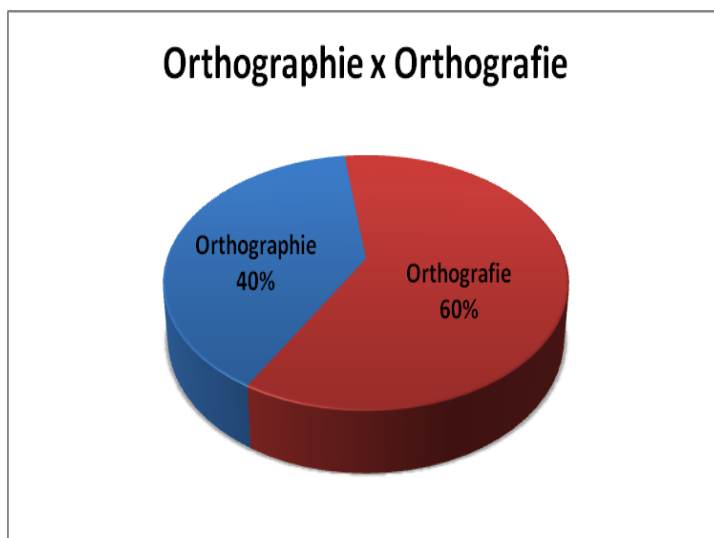
Rat suchende x Ratsuchende

H13: Wir behaupten, dass die Verbindung „Rat suchende“ in den Korpora vorwiegt, denn in der ersten Rechtschreibreform wird die Getrennschreibung bevorzugt.

Karamell x Karamel

H14: Wir nehmen an, dass die Form „Karamell“ in den verwendeten Zeitungen mehr gebraucht wird, weil die Form „Karamel“ veraltet ist und nach der ersten Rechtschreibreform nicht mehr existiert. Außerdem wird der Laut <e> kurz ausgesprochen.

3.3 Eigene Analyse

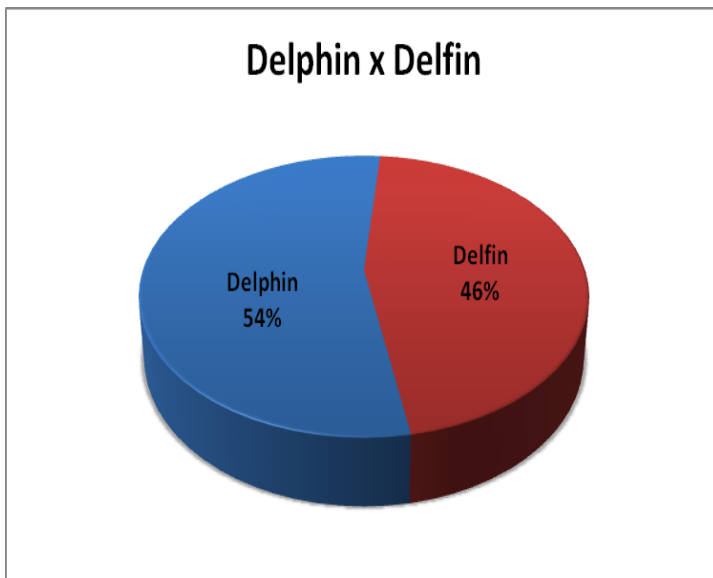


Orthographie	Orthografie
40%	60%
130	198

Die Beispielsätze für „Orthographie“ und „Orthografie“:

Noch gilt die „alte“ **Orthographie** nicht als falsch, wird aber als veraltet angesehen.
(Potsdamer Neueste Nachrichten, 18.11.2003, Satz 4)

Denn nur die neu aufgenommenen Einträge folgen der neuen **Orthografie**. (Berliner Zeitung, 27.09.2000, Satz 25)



Delphin	Delfin
54%	46%
78	66

Die Beispielsätze für „Delphin“ und „Delfin“:

Begonnen hat alles mit dem Film Der Knabe auf dem **Delphin**. (Die Zeit, 25.10.2008, Nr. 44, Satz 2)

Es ist ein **Delfin**. (Die Zeit, 31.12.2004, Nr. 2, Satz 26)



circa	zirka
45%	55%
1899	2291

zirka	cirka
30	73
1%	2%

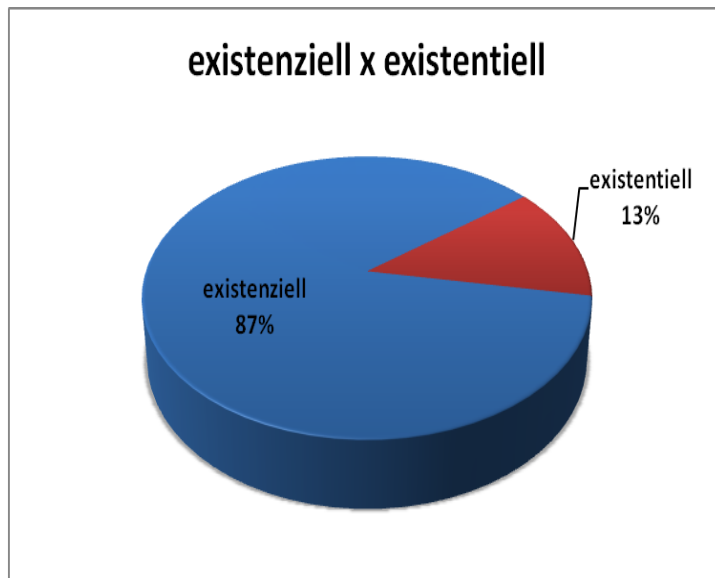
Die Beispielsätze für „circa“, „zirka“, „zirca“ und „cirka“:

Wer im Stadtverkehr mit Tempo 50 fährt, braucht also **circa** 27 Meter bis er sein Fahrzeug zum Stillstand bringt. (Der Tagespiegel, 04.06.2005, Satz 3)

Schweinebäckle in Salzwasser mit einer gespickten Zwiebel **zirka** 30 Min. kochen, abkühlen lassen und in Würfel schneiden. (Die Zeit, 04.08.2005, Nr. 31, Satz 124)

Ein Kind mit sechs Monaten schläft **zirca** 14,5 Stunden täglich, ein einjähriges Kind etwa zwölf Stunden, ein zweijähriges 13 Stunden, ein dreijähriges 12 Stunden. (Berliner Zeitung, 02.06.2004, Satz 1)

In Deutschland gibt es momentan **cirka** 1,9 Millionen Studierende. (Der Tagesspiegel, 05.08.2004, Satz 8)

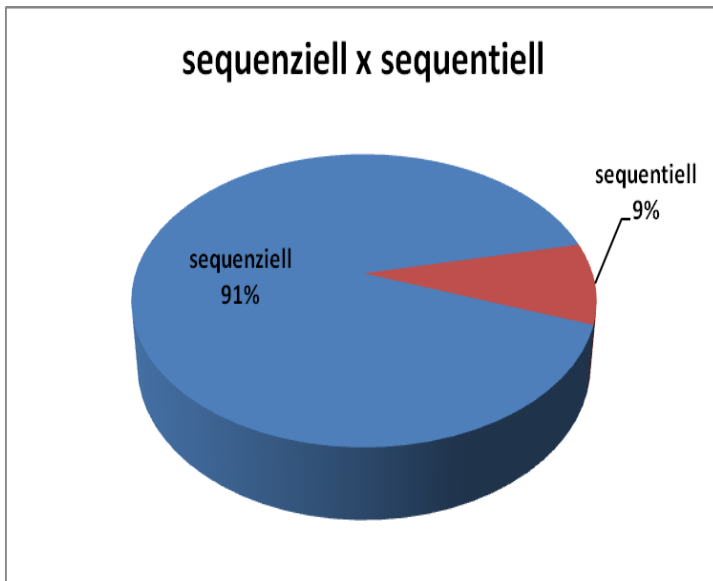


existenziell	existentiell
87%	13%
2963	452

Die Beispielsätze für „existenziell“ und „existentiell“:

Denn für Freyer bedeutet Malen zuallererst eine private, eine **existenzielle** Therapie. (Potsdamer Neueste Nachrichten, 17.01.2005, Satz 6)

Die Lebensführung würde zum Gegenstand einer ästhetischen Konzeption, das eigene Leben gleichsam zum **existentiellen** Gesamtkunstwerk. (Die Zeit, 18.12.2007, Nr. 1, Satz 9)



sequenziell	sequentiell
91%	9%
112	11

Die Beispielsätze für „sequenziell“ und „sequentiell“:

Warum also gibt es kein weibliches, **sequenzielles** Modell? (Die Zeit, 24.03.2009, Nr. 10, Satz 2)

Für seinen Kleinwagen Logo präsentiert Honda ein neues Motorenkonzept mit **sequentieller** Doppelzündung. (Berliner Zeitung, 26.05.2001, Satz 2)

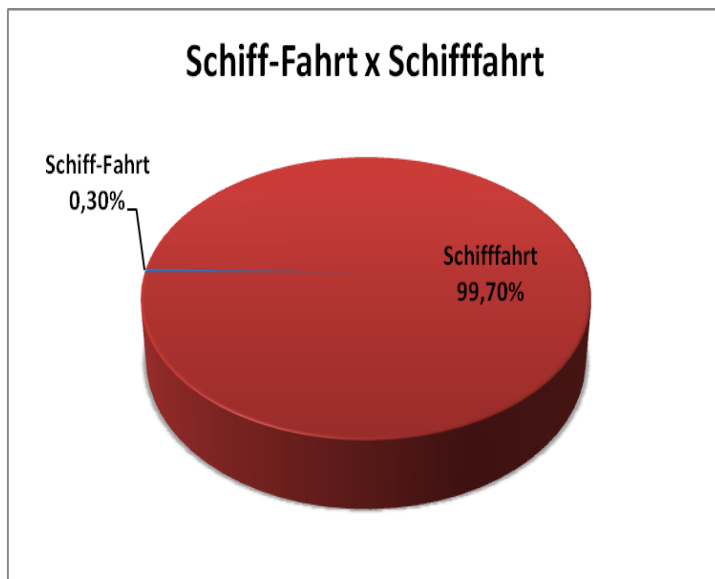


Come-back	Comeback
0,38%	99,62%
19	5003

Die Beispielsätze für „Come-back“ und „Comeback“:

Unglücklich verlief das **Come-back** von Mario Andretti. (Berliner Zeitung, 19.06.2000, Satz 10)

Die großen Werbepartner wollen nicht noch länger aufs **Comeback** warten. (Die Zeit, 17.06.2004, Nr. 26, Satz 650)

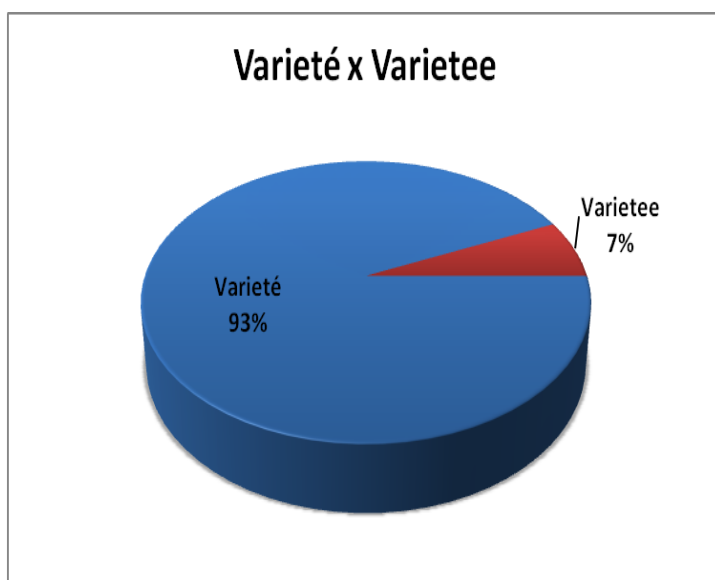


Schiff-Fahrt	Schiffahrt
0,30%	99,70%
2	671

Die Beispielsätze für „Schiff-Fahrt“ und „Schiffahrt“:

Im Südwesten führt der schönste Weg vom Städtchen St. Albin über sechs Kilometer zum Leuchtturm von Corbière, der aus einem Stillleben wilder, für die **Schiff-Fahrt** extrem gefährlicher Klippen herausragt. (Berliner Zeitung, 15.04.2000, Satz 1)

Jetzt ist hier das Heimatmuseum untergebracht, es zeigt Stücke, die über das Leben an der Elbe informieren, über **Schiffahrt** und Fischerei. (Der Tagesspiegel, 30.11.2000, Satz 153)

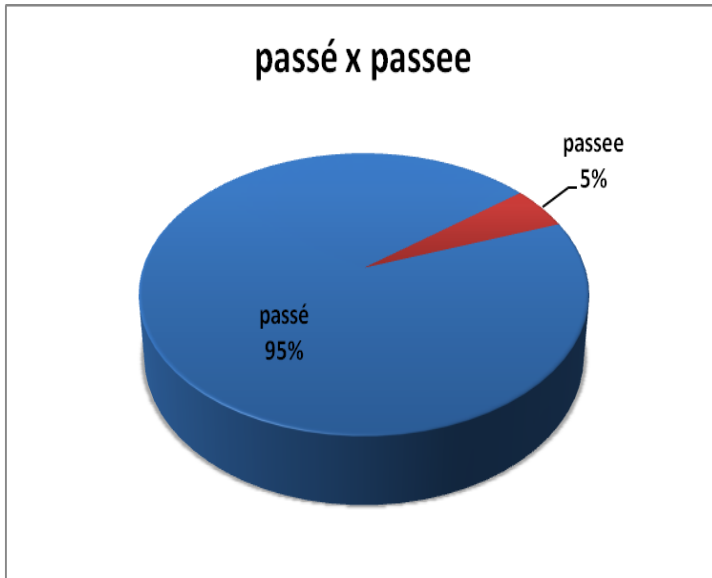


Varieté	Varietee
93%	7%
1309	94

Die Beispielsätze für „Varieté“ und „Varietee“:

Das Wintergarten **Varieté** findet die beiden Artistinnen der aktuellen Show „Circo Massimo“ super. (Berliner Zeitung, 25.11.2005, Satz 7)

Wir arbeiten gerade an einem anderen Konzept, wollen am frühen Abend **Varietee**, Theater und Comedy machen, am späten Abend dann zum Clubbetrieb übergehen. (Berliner Zeitung, 17.07.2002, Satz 31)

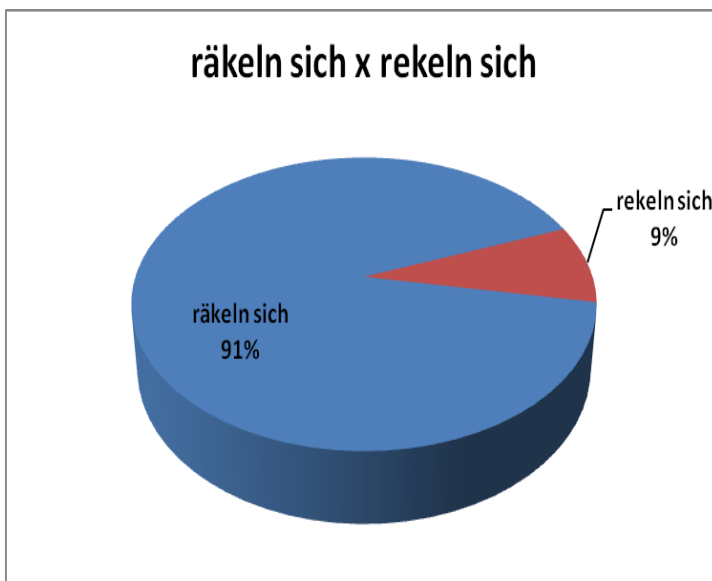


passé	passee
95%	5%
745	39

Die Beispielsätze für „Passé“ und „Passee“:

Die Pläne der Bundesregierung, grundsätzlich Steuern auf Verkaufsgewinne aus Immobilien zu erheben, sind erst mal **passé**. (Die Zeit, 15.05.2003, Nr. 21, Satz 189)

Auch für Politiker und Forscher ist das Thema nicht **passee**. (Berliner Zeitung, 28.12.2001, Satz 20)



räkeln sich	rekeln sich
91%	9%
476	45

Die Beispielsätze für „räkeln sich“ und „rekeln sich“:

Man sitzt, liegt und **räkelt sich** auf ihr. (Der Tagesspiegel, 03.11.2002, Satz 108)

Die Kreuzfahrer **rekeln sich** unter den Woldecken . (Berliner Zeitung, 21.05.2005, Satz 1)

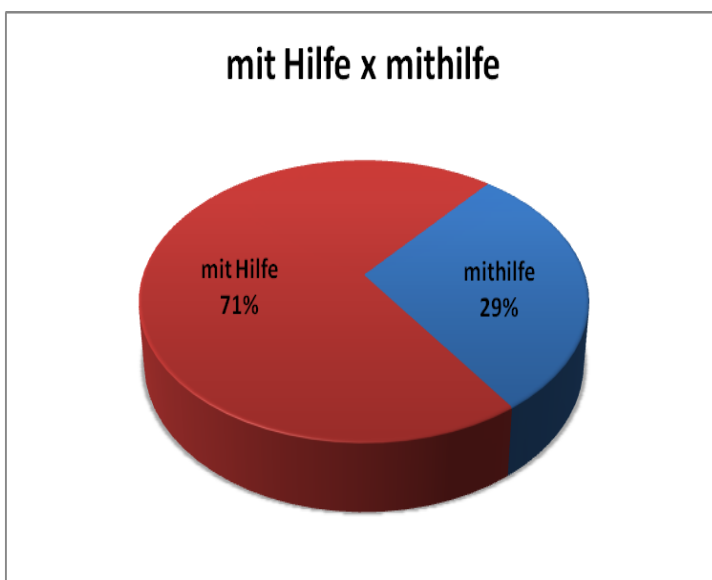


aufwändig	aufwendig
64%	36%
4738	2639

Die Beispielsätze für „aufwändig“ und „aufwendig“:

Der Grund: Das „Projekt 8“, eine besonders **aufwändige** Strecke durch den Thüringer Wald mit 29 Brücken und 22 Tunneln, hätte 8 Milliarden Mark verschlungen, und Verkehrsminister Franz Müntefering muss wie alle seine Kollegen sparen. (Die Zeit, 15.07.1999, Nr. 29, Satz 1487)

Doch die Pollenproduktion ist ziemlich **aufwendig**. (Der Tagesspiegel, 18.05.2005, Satz 4)

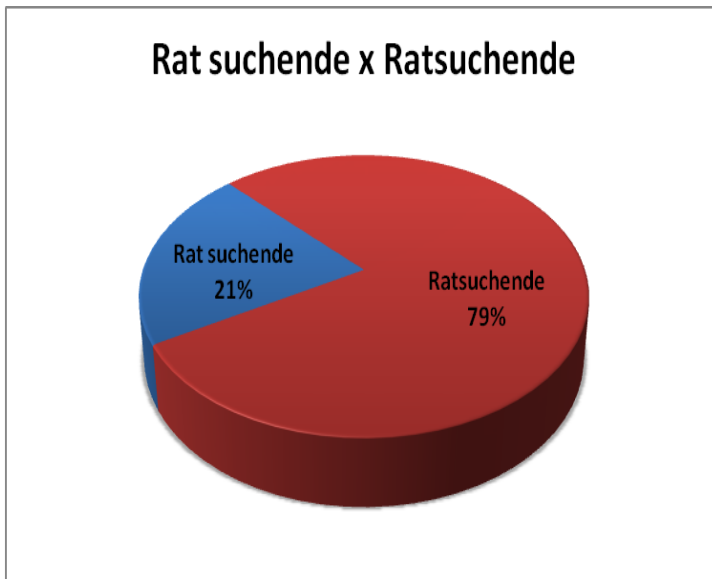


mit Hilfe	mithilfe
71%	29%
7812	3235

Die Beispielsätze für „mit Hilfe“ und „mithilfe“:

Kurt Hahlweg etwa von der Technischen Universität Braunschweig bringt Paaren, die kurz vor der Hochzeit stehen, **mit Hilfe** eines Streitkurses ein „wissenschaftlich fundiertes Handwerkszeug zur Konfliktlösung“ bei. (Der Tagespiegel, 24.08.2004, Satz 59)

So machten Forscher **mithilfe** des Teleskops 1996 erstmals Bilder von der Oberfläche des sonnenfernsten Planeten Pluto. (Berliner Zeitung, 19.04.2000, Satz 465)



Rat suchende	Ratsuchende
21%	79%
88	329

Die Beispielsätze für „Rat suchende“ und „Ratsuchende“:

Das Netzwerk soll **Rat suchende** Eltern mit Hilfsangeboten und entsprechenden Adressen unterstützen. (Berliner Zeitung, 26.02.2005, Satz 2)

Unter diesen Nummern erhalten **Ratsuchende** anonym Unterstützung. (Der Tagespiegel, 10.05.2002, Satz 52)



Karamell	Karamel
72%	28%
113	43

Die Beispielsätze für „Karamell“ und „Karamel“:

Die Äpfel in den **Karamell** geben und schwenken. (Berliner Zeitung, 02.12.2005, Satz 2)

Jetzt ist der **Karamel** wieder fest geworden. (Die Zeit, 13.07.2000, Nr. 29, Satz 10)

Dubletten	Vorkommen	Vorkommen in Prozenten
Orthographie	130	40%
Orthografie	198	60%
Delphin	78	54%
Delfin	66	46%
circa	1899	45%
zirka	2291	55%
zirca	30	1%
circa	73	2%
existenziell	2963	87%
existentiell	452	13%

Dubletten	Vorkommen	Vorkommen in Prozenten
sequenziell	112	91%
sequentiell	11	9%
Come-back	19	0,38%
Comeback	5003	99,62%
Schiff-Fahrt	2	0,30%
Schiffahrt	671	99,70%
Varieté	1309	93%
Varietee	94	7%
passé	745	95%
passee	39	5%
räkeln	476	91%
rekeln	45	9%
aufwändig	4738	64%
aufwendig	2639	36%
mit Hilfe	7812	71%
mithilfe	3235	29%
Rat suchende	88	21%
Ratsuchende	329	79%
Karamell	113	72%
Karamel	43	28%

3.4 Hypothesenauswertung

Orthographie x Orthografie

H1: Die erste Hypothese hat sich nicht bestätigt. Wir denken, dass die Variante mit <ph> in der deutschen Sprache dominiert, vor allem wenn es um Fachbegriffe geht. Das Vorkommen der neuere Variante Orthografie ist in dieser Untersuchung häufiger als der ältere Variante.

Delphin x Delfin

H2: Die zweite Hypothese hat sich bestätigt. Die ältere Form „Delphin“ wiegt in den verwendeten Zeitungen vor, der Unterschied ist jedoch gering.

circa x zirka x zirca x cirka

H3: Die dritte Hypothese hat sich bestätigt. In diesem Fall überwiegt die eingedeutschte Form. Obwohl die Varianten „zirka“ und „cirka“ in der heutigen deutschen Schreibung nicht existieren, erscheinen sie in den Zeitungen, wozu es nicht kommen sollte.

existenziell x existentiell

H4: Die vierte Hypothese hat sich bestätigt. Die Variante „existenziell“ wird deutlich öfter verwendet.

sequenziell x sequentiell

H5: Die fünfte Hypothese hat sich bestätigt. Die Form mit <ziell> dominiert in den verwendeten Zeitungen mit 91%.

Come-back x Comeback

H6: Die sechste Hypothese hat sich bestätigt. In diesem Fall wird die Form mit dem Binderstrich zu wenig gebraucht. Aus der Untersuchung geht hervor, dass die Variante „Comeback“ in den Zeitungen bevorzugt wird.

Schiff-Fahrt x Schifffahrt

H7: Die siebte Hypothese hat sich bestätigt. Die Binderstrichschreibung wird in den gebrauchten Korpora nur zwei Mal verwendet. Die Variante „Schifffahrt“ dominiert mit 99,7%.

Variété x Varietee

H8: Die achte Hypothese hat sich nicht bestätigt. Diese Dublette war für uns eine Überraschung, weil wir behauptet haben, dass die eingedeutschten Varianten im deutschen Schreibgebrauch vorwiegen. In diesem Fall herrscht die französische Variante mit 93% sehr merklich vor.

passé x passee

H9: Die neunte Hypothese hat sich nicht bestätigt. In diesem Fall dominiert wieder die französische Form mit 95%.

räkeln sich x rekeln sich

H10: Die zehnte Hypothese hat sich bestätigt. Die Variante mit <ä> wird mehr verwendet. In den verwendeten Korpora kommt diese Variante mit 91% vor.

aufwändig x aufwendig

H11: Die elfte Hypothese hat sich bestätigt. Obwohl die Rechtschreibreform dieselbe Schreibung der Wörter, die den gleichen Wortstamm haben, vorzieht, dominiert in diesem Fall die Variante „aufwändig“ mit 64%.

mit Hilfe x mithilfe

H12: Die zwölfte Hypothese hat sich bestätigt. Im Vergleich zu der nächsten Dublette wird in diesem Fall die Getrennschreibung mehr gebraucht.

Rat suchende x Ratsuchende

H13: Die dreizehnte Hypothese hat sich nicht bestätigt. Obwohl die Getrennschreibung in der ersten Rechtschreibreform bevorzugt wird, haben wir in diesem Fall festgestellt, dass in den Zeitungen die Zusammenschreibung sehr deutlich vorwiegt.

Karamell x Karamel

H14: Die vierzehnte Hypothese hat sich bestätigt. Die Form „Karamell“ dominiert in den verwendeten Korpora, aber das Auftreten von der nicht mehr existierenden Variante ist mit 28% nicht gering.

4 Zusammenfassung

Die Bachelorarbeit befasst sich mit den Dubletten/Varianten der gegenwärtigen deutschen Sprache. Das Hauptthema der Arbeit ist die nähere Beschreibung der Dubletten und der quantitativen Analyse im Korpus. Das Ziel ist die Untersuchung, welche Varianten von Dubletten öfter verwendet werden, und ob die nicht normierten Formen in den Zeitungen erschienen. Ich habe dieses Thema ausgewählt, weil ich denke, dass dieses Thema wenig untersucht wird. Die Leute sind sich in einigen Fällen nicht sicher, wie man einige Wörter schreiben soll. Die vorgelegte Arbeit enthält sowohl den theoretischen Teil, als auch den praktischen Teil.

Im theoretischen Teil wurden die Hauptbegriffe, die mit dem Thema dieser Arbeit verbunden sind, d. h. Orthografie/Rechtschreibung, Graphematik/Graphemik und Dublette /Variante/Variantenschreibung, definiert und von mehreren Autoren verglichen. Der weitere Abschnitt orientiert sich nach den Prinzipien der Rechtschreibung. Die deutsche Orthographie verzeichnete bestimmte Veränderungen, deshalb ist notwendig, die Entwicklung der deutschen Rechtschreibung zu erwähnen, denn die Dubletten haben sich im Verlauf der Entwicklung auch verändert. Einige Varianten sind veraltet und sie sind nach der Norm nicht mehr gültig, deshalb sind neue Dubletten entstanden. Zu den wichtigen Einschnitten der deutschen Orthographie gehören die Erste und Zweite Orthographische Konferenz, aber vor allem die erste Rechtschreibreform, die nicht nur bei den Wissenschaftlern, sondern auch bei der Laienöffentlichkeit auf Widerstand gestoßen hat. Neben dieser großen Reform hat die zweite Rechtschreibreform stattgefunden, die sich mit der Präzisierung der ersten Rechtschreibreform beschäftigte. Im letzten Abschnitt des theoretischen Teils wird die Variantenschreibung charakterisiert und die Variantenempfehlungen von der Dudenredaktion beschreiben.

Im Praktischen Teil widme ich mich der Korpuslinguistik. Am Anfang des Kapitels werden wieder die Hauptbegriffe erklärt: die Korpuslinguistik und das Korpus. Dann wird das DWDS-Korpus, in dem die Untersuchung durchgeführt wird, näher beschrieben. Für die Erforschung werden 14 Dubletten ausgewählt, konkret: „Orthographie x Orthografie“, „Delphin x Delfin“, „circa x zirka x zirca x cirka“, „existenziell x existentiell“, „sequenziell x sequentiell“, „Come-back x Comeback“, „Schiff-Fahrt x Schifffahrt“, „Varieté x Varietee“, „Passé x Passe“, „räkeln sich x rekeln sich“, „aufwändig x aufwendig“, „mit Hilfe x mithilfe“, „Rat suchende x Ratsuchende“ und „Karamell x Karamel“. Bei den ausgewählten Dubletten

kommen die nicht geltenden Varianten vor. Am Anfang der Untersuchung werden die Hypothesen vermerkt und folgend auch ausgewertet. Die Ergebnisse werden übersichtlich mit Zahlen und Prozenten in Graphen und Tabellen erfasst.

Aus der Erforschung ergibt sich:

- 1) Zwischen <ph> und <f> ist keine merkliche Differenz, in einem Fall vorwiegt die Variante mit <ph>, im anderen Fall die Form mit <f>, siehe „Orthographie x Orthografie“ Seite 23 und „Delphin x Delfin“ Seite 24;
- 2) Die Binderstrichschreibung wird nur selten verwendet, siehe „Come-back x Comeback“ Seite 26 und „Schiff-fahrt x Schifffahrt“ Seite 27;
- 3) Die eingedeutschten Wörter werden bevorzugt, aber wenn es um die Wörter geht, die aus der französische Sprache entlehnt sind, dominiert die französische Variante sehr deutlich, siehe „circa x zirka x zirca x cirka“ Seite 24, „Varieté x Varietee“ Seite 27 und „passé x passee“ Seite 28;
- 4) Bei den Wörtern, die mit <ä> oder <e> geschrieben werden können, überwiegt die Variante mit <ä>, siehe „räkeln sich x rekeln sich“ Seite 28 und „aufwändig x aufwendig“ Seite 29;
- 5) Wenn es um eine Verbindung der Präposition und des Substantivs geht, wird die getrennt Schreibung präferiert, aber wenn es sich um eine Verbindung des Substantivs und des Partizips handelt, dominiert die Zusammenschreibung, siehe „mit Hilfe x mithilfe“ Seite 29 und „Rat suchende x Ratsuchende“ Seite 30;
- 6) Bei der Schreibung <ziell> oder <tiell> wird die Variante mit <ziell> mehr benutzt, weil das Grundwort mit <z> geschrieben wird, siehe „existenziell x existentiell“ Seite 25 und „sequenziell x sequentiell“ Seite 26;
- 7) Wenn es sich um die nicht existierende Varianten handelt, wiegt immer die normierte Form vor, aber die Zahl der nicht geltenden Formen ist nicht gering und dies sollte in den Zeitungen nicht passieren, siehe „circa x zirka x zirca x cirka“ Seite 24 und „Karamell x Karamel“ Seite 31.

In einigen Fällen werden die älteren Varianten bevorzugt, in anderen Fällen die Neuere. Man kann eindeutig sagen, welche Formen in der deutschen Rechtschreibung dominieren. Die vorgestellten Ergebnisse sind auch nicht ganz objektiv, man kann es lediglich als vorläufig betrachten, denn für die Untersuchung wurden nur vierzehn Dubletten ausgewählt und die Erforschung nur in 4 Zeitungen durchgeführt. Das untersuchte Gebiet ist daher im Bezug zum Umfang der Sprache nur sehr gering. Außerdem sind die Verlage verpflichtet, ein vorgegebenes Usus zu verwenden.

5 Abstract

The bachelor's thesis „Doublets in the new German orthography“ is divided in a theoretical and practical part. In the theoretical part, the essential concepts are defined, the development of the German orthography is described, with an emphasis on the last orthographical reform. In the end of this capital, the orthographical variants in the German language are listed. The practical part is concerned with the quantitative analyze of selected orthographical variants and is based on the DWDS-Corpus of the German language. The goal of the thesis is to find out, if the users of German language prefer newer or older variants and whether the not correct forms of words are to be found in the written German language.

6 Literatur- und Quellenverzeichnis

Literaturverzeichnis:

Bachmannová, Jarmila: *Encyklopedický slovník češtiny*, Praha 2002.

Barandovská, Věra / Schöne Karin: *Nový německý pravopis závazný od 1. 8. 2006*, Dobřichovice 2006.

Bok, Václav: *Úvod do studia německého jazyka pro posluchače pedagogické fakulty*, Plzeň 1975.

Boyer, Ludwig: *Rechtschreibreform: was wurde geändert?: Eine Beispielsammlung für die Grundschule*, Wien c1996.

Bußmann, Hadumod (Hrsg.): *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart 2008.

Duden Band 1: *Die deutsche Rechtschreibung: Das Standardwerk zu allen Fragen der Rechtschreibung: in neuer Rechtschreibung: 2 komplette Dudenbände auf einer CD-ROM*, Mannheim 1997.

Duden Band 1: *Die deutsche Rechtschreibung: auf der Grundlage der aktuellen amtlichen Rechtschreibregeln*. Mannheim 2011.

Duden Band 4: *Die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch*, Mannheim 2009.

Glück, Helmut (Hrsg.): *Metzler-Lexikon Sprache*, Stuttgart 1993.

Gross, Zbyněk: *Nová pravidla německého pravopisu*, Ostrava 1997.

Hermann, Ursula: *Die deutsche Rechtschreibung*, Gütersloh 2002.

Muthmann, Gustav: *Doppelformen in der deutschen Sprache der Gegenwart: Studie zu den Variante in Aussprache, Schreibung, Wortbildung und Flexion*, Tübingen 1994.

Nerius, Dieter: *Deutsche Orthographie*, Leipzig 1987.

Nerius, Dieter/ Sommerfeldt, Karel-Ernst/ Starke, Günter: *Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache*, Leipzig 1983.

Šulc, Michal: *Korpusová lingvistika. První vstup: [učební text pro posluchače Filozofické fakulty UK]*, Praha 1999.

Internetquellen:

<http://www1.ids-mannheim.de/service/reform> [20. 12. 2013]

http://www.duden.de/ueber_duden/geschichte-der-rechtschreibung [27. 12. 2013]

<http://dwds.de> [1. 1. 2014 – 25. 3. 2014]

<http://m.dwds.de/projekt/hintergrund> [23. 2. 2014]

<http://dwds.de/ressourcen/korpora> [23. 2. 2014]

http://www.duden.de/ueber_duden/konrad-duden [15. 3. 2014]